

## Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 28. 3. 1914

Wien, 28/3 914

5  
10  
15  
20  
25  
mein lieber Hugo, ich danke Ihnen fehr für Ihre Gratulation zum RAIMUNDpreis; und will Ihnen für alle Fälle gleich fagen, dafs Sie mir gewifs nicht zum Schat-  
ten geworden find und es niemals werden können. Weñ unfre Beziehungen ein  
wenig lofer geworden find, oder beffer gefagt, sich <sup>^</sup>eben<sup>^</sup> in einer loferen Epoche  
befinden, fo ift daran wohl mehr äußeres als inneres fchuld, ~~ihm~~ und dafs Sie eher  
geneigt find, nach mir zu rufen als ich nach Ihnen liegt wohl hauptfächlich daran,  
dafs Sie oft »fowiefö« nach Wien kōmen, ich aber nie »fowiefö« nach Rodaun –  
ferner daran: dafs wir's uns beide, wohl aus unfrer Natur heraus fo und nicht  
anders eingerichtet haben. Und fo kām ich jetzt wohl auch auf den Semmering –  
weñ mir die Wetterverhältniffe um diese Zeit oben nicht fo unangenehm wāren.  
Ändert fichs noch beträchtlich, fo meld ich mich vielleicht. Andernfalls möcht  
ich Sie im Thal fo bald es angeht, fehn; denn ich glaube, Sie haben das Bedürfnis  
mir von Ihrer neuen Arbeit was zu erzählen – und ich rechne es wie Ihnen nicht  
unbekannt ift, immer zu meinen beften Stunden, weñ Sie fich zu mir über Ihre  
Sachen ausfprechen. Und aus folchen Stunden fcheiden wir, wie Sie wohl auch  
fchon oft gefühlt haben, fo in beften Sīnen verbunden, dafs ein Auseinanderlau-  
fen äußerer Lebenslinien für das wefentliche unfrer Beziehungen <sup>^</sup>hin<sup>^</sup> auf <sup>^</sup>längre  
Zeit <sup>^</sup>hin<sup>^</sup> ohne Bedeutung, weñ auch oft mit einiger Wehmut zu empfinden  
bleibt. Im ganzen aber glaub ich, trotz aller Ehrfurcht vor dem Gefetz der Entwick-  
lung, immer mehr an die Conftanz der <sup>^</sup>menfchlichen<sup>^</sup> Beziehungen <sup>^</sup>fo<sup>^</sup> wie an  
die der Menfchen: was aus uns und aus andern wird, hat Ahnung längst voraus-  
empfunden, und jeder Wolkendunft unfrer Jugend, der fich harmlos zu verziehen  
fchien, kōmt irgend einmal als Gewitter wieder. Von diefem Ausflug ins Allgemei-  
nere oder Halbwahre kehre ich in die Realität gerne wieder, wo ich Sie fehr bald,  
und ich hoffe in befferer Stīmung als Ihr Brief mir vertraut, zu fehn u fprechen  
wüñfche.

Herzlichft Ihr

Arthur.

© FDH, Hs-30885,147.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1969 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

▣ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 273–274. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 36–37.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hugo von Hofmannsthal

Werke: Die Frau ohne Schatten. Erzählung

Orte: Rodaun, Semmering, Wien

Institutionen: Raimund-Preis

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 28. 3. 1914. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02168.html> (Stand 17. September 2024)